33. Jahrgang. Dienstag, 11. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18594. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Refom der höheren Schulen.

Die seit langem so unermüdlich angeregte Schulreform scheint nun ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Am 4. Dezember wird der Ausschuß zur Prüfung einer Reform des höheren Schulwesens in Berlin zusammentreten, die Mitglieder desselben sind bereits ernannt, wenngleich das Verzeichniß ihrer Namen noch nicht bekannt gegeben ist und die Zusammensetzung des Ausschusses sich daher noch der Beurtheilung entzieht. Allein auch die Namen, die bis jetzt genannt werden, sind programmatisch; wir finden unter ihnen Dr. Gußfeldt, den bekannten Verfasser der Schrift „Die Erziehung der deutschen Jugend", Geh. Regierungsrath Dr. Hinzpeter, Abgeordneten Oberlehrer a. D. Dr. Kropatscheck, den Vorkämpfer des Realschulwesens, Abg. Schenckendorff in Görlitz, den Förderer des Handfertigkeitsunterrichts in der modernen Knabenerziehung, Gymnasialdirector Dr. Schauenburg in Crefeld, Gymnasialdirector Dr. Matthias-Düsseldorf und Oberregierungsrath D. Schrader, Curator der Universität Halle. Reformer und Antireformer, Freunde und Gegner werden in der Commission vereinigt sein, aller Wahrscheinlichkeit aber die ersteren in der Mehrheit. Es ist ferner mit Genugthung zu begrüßen, daß die Zusammensetzung des Ausschusses nicht bloß gelernte und gelehrte Pädagogen umfassen wird, wie die Namen Gußfeldt und Schenckendorff erweisen; zu den thörichsten Vorwürfen, welche die Gegner der Reform der höheren Schulen erheben, gehört die Behauptung, sie werde hauptsächlich von Laien angestrebt, die weder mit Erziehungs-, noch mit Schulfragen gründlich Bescheid wüßten. Als ob derjenige, der in die Lage gekommen ist, die Anforderungen des Lebens mit der Art der Erziehung und der Eigenthümlichkeit der Vorbildung, welche er genossen hat, zu vergleichen, nicht unter Umständen ein besseres Urtheil über den Werth dieser Erziehung und Vorbildung hätte, als jene Männer, deren ganze pädagogische Richtung nun einmal auf eine bestimmte Methode eingestellt ist! Aus früheren Mittheilungen war zu schließen, daß auch Männer des praktischen Lebens, Industrielle und Kaufleute, in diesen Ausschuß würden berufen werden, und wir würden es nur mit Bedauern sehen, wenn sich diese Nachricht nicht bestätigen sollte. Nicht minder erscheint uns zweifellos, daß auch den Aerzten eine gewisse Stimme bei diesen Berathungen zu gestatten ist; Schulunterricht und Schulhygiene hängen auf das innigste zusammen und man kann den Bedürfnissen der wissenschaftlichen und sittlichen Erziehung nicht gerecht werden, wenn man darüber die Bedürfnisse der körperlichen Ausbildung und Gesundheit vernachlässigt.

Die Schwierigkeiten, welche die Berathungen dieses Ausschusses zu bewältigen haben, sind — das ist nicht zu verkennen — sehr groß. Die mannigfachsten Anforderungen und Ansprüche werden sich erheben und die Freunde der Reform unseres höheren Schulwesens sich unter sich vielleicht nicht weniger uneinig erweisen als gegenüber ihren Gegnern. Es kommt allein darauf an, daß der rechte Anspruch sich am rechten Orte geltend macht, an falscher Stelle kann er nur schaden und Verwirrung erzeugen. Auf drei Grundfragen führt sich nach unserer Ansicht die ganze Bewegung der Reform höherer Schulen zurück. Die erste derselben ist die Berechtigungsfrage, die sich bekanntlich einmal auf die Gleichstellung von Realgymnasium und Gymnasium hinsichtlich ihrer Abiturientenzeugnisse erstreckt und sodann die Erlangung des Berechtigungszeugnisses zum einjährigen Militärdienst betrifft. Daß Realgymnasium und Gymnasium ihren Schülern beim Uebergang zur Hochschule dieselbe Berechtigung gewähren müssen, wird jetzt bereits von Gymnasialdirectoren zugestanden, die sonst ihre Vorliebe für das griechisch-römische Alterthum in keinem Punkte aufgeben. Der Erfüllung dieser gerechten Forderung des Realgymnasiums wird sich auch die Reformcommission nicht verschließen können. Hinsichtlich des Zeugnisses für den einjährigen Militärdienst hat der Cultusminister v. Goßler, wie man sich erinnert, im preußischen Abgeordnetenhause mitgetheilt, daß man die höheren Schulen von allen Elementen zu entlasten gedenke, deren Ziel nur auf die Erlangung dieses Zeugnisses gerichtet ist. In welcher Weise diese letztere Reform durchgeführt werden soll, darüber verlautet leider noch nichts, da die der Commission zugehenden Vorlagen bisher nicht veröffentlicht worden sind.

Die zweite Grundfrage in den Reformbestrebungen bildet die Unterrichts- und Erziehungsfrage, und in dieser Hinsicht läßt sich leider voraussehen, daß es zu einer Einigung, welche die verschiedensten Ansprüche befriedigt, nicht kommen kann. Soll das Gymnasium reformirt werden im Sinne, daß es dem Realgymnasium angenähert wird? Soll eine Einheitsschule gegründet werden? Ist es zweckmäßig, eine sogenannte lateinlose Mittelschule zu errichten, an deren oberste Klasse sich dann als doppelte Gabelung Realgymnasium und Gymnasium anschließen? In diesen Fragen der Organisation kreuzen sich alle Ansprüche, die in Bezug auf den Lehrplan und die Unterrichtsfächer erhoben werden, je nachdem man nun alte oder neuere Sprache, philologische oder naturwissenschaftliche Bildung in den Vordergrund stellt. Hier wird die Schlacht besonders heiß werden, und man kann nur wünschen, daß man in der Umgestaltung des Unterrichtsplanes wenigstens das Realgymnasium endlich zufrieden läßt. Es giebt Schulmänner, welche schon die Reorganisation der Realschulordnung zum Realgymnasium im Jahre 1882 für einen Fehler halten. Man hat, so äußerte sich der Director eines großen Realgymnasiums, „dem Gymnasium ein Stück seines alten Zopfes abgeschnitten, um es uns hinten anzuhängen". Wer die Realschulbildung kennt, wird das Urtheil drastisch, aber zutreffend nennen.

Mit dem Chaos dieser verschiedenartigen Bildungsansprüche steht im Zusammenhange — oder besser gesagt: im Gegensatz — die Ueberbürdungsfrage. Möge man ihr vor allem in den Berathungen des Ausschusses eine sorgsame Erörterung gönnen. Die Ueberbürdung unserer Jugend ist nicht zuletzt eine Folge der zahlreichen Unterrichtsgegenstände unserer höheren Schulen. Unsere Arbeiter verlangen den Achtstundentag für körperliche Arbeit und unsere armen Quintaner und Quartaner müssen oft länger als elf Stunden lang ihren Geist abarbeiten. Hier beachte man den Rath ärztlicher Autoritäten, den wir, wie bereits bemerkt, ungern in der Discussion über die Schulreform vermissen würden. Das Maß geistiger Leistungen im Schulalter, die Zeit und die Art der Erholung, welche den Schülern zu gewähren sind, hängen nun wieder mit der Unterrichts- und Erziehungsfrage zusammen. In welcher Weise und in welchem Umfang die drei hier ausgeführten Grundfragen zur Besprechung gelangen, wird man wohl in kurzer Zeit aus den Vorlagen der Regierung ersehen.

Deutschland.

L. **Berlin**, 9. Novbr. **[Thatsächliches zum Rücktritt Stöckers.]** Der Umstand, daß Herr Hofprediger Schrader gleichzeitig mit Hrn. Stöcker sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, ist vielfach so aufgefaßt worden, als habe Hr. Stöcker seinen Collegen veranlaßt, ebenfalls seine Entlassung anzubieten, in der Erwartung, daß der Kaiser vor der gleichzeitigen Entlassung zweier Hofprediger angesichts der demnächstigen Hochzeitsfeier der Prinzessin Victoria zurückschrecken werde. Nach einer uns zugehenden Mittheilung ist das nicht richtig. Nachdem der Kaiser die Vertretung des Oberhofpredigers Kögel in seiner Eigenschaft als Schloßprediger Herrn Dryander von der Dreifaltigkeitskirche übertragen hatte, bestand in orientirten Kreisen kein Zweifel darüber, daß den Herren Stöcker und Schrader nichts übrig bleibe, als dem Kaiser ihre Entlassungsgesuche vorzulegen. Hofprediger Schrader theilte diese Auffassung und war sofort entschlossen, demgemäß zu handeln. Herr Stöcker aber weigerte sich, seine Entlassung nachzusuchen. Erst nachdem Herr Schrader erklärt hatte, er werde eventuell allein vorgehen und ohne Rücksicht auf Herrn Stöcker den Kaiser um seine Entlassung bitten, gab Herr Stöcker nach und reichte gleichzeitig mit Herrn Schrader ein Entlassungsgesuch ein, von dessen Annahme er nach Lage der Dinge von vornherein überzeugt war.

* **[Deutscher Einfluß in Ungarn.]** Voraussichtlich wird Graf Albert Apponyi als Minister des Innern in das Cabinet Szapary eintreten. Der bisherige Oppositionsführer betrachtet es als seine Hauptaufgabe, einschneidende Verwaltungsreformen und socialpolitische Einrichtungen nach deutschem Vorbilde in Ungarn durchzuführen.

* **[Landtagsvorlagen.]** Sicherem Vernehmen nach wird der Finanzminister Miquel im Abgeordnetenhause Anlaß nehmen, die Einbringung der Steuer-Reformgesetze mit einer erläuternden Ansprache zu begleiten. Dagegen werden die Landgemeinde-Ordnung und das Volksschulgesetz nur auf schriftlichem Wege an das Haus gelangen und wahrscheinlich schon am Mittwoch, dem Tage der Eröffnung der Landtages, vertheilt werden. — Auch dem Herrenhause werden sofort Gesetzentwürfe vorgelegt, doch dürfte nach Wahl des Präsidiums und einer Verständigung über die geschäftliche Behandlung des Arbeitsstoffes alsbald eine Vertagung des Hauses eintreten.

* **[Die Wißmann-Dampfer.]** Die „Kreuzztg." constatirt „die beschämende Thatsache", daß die bei der Anwesenheit v. Wißmanns in Hamburg von den dortigen „fürstlichen Kaufleuten" gemachten Zeichnungen zum Bau eines Dampfers für den Ukerewe-See zum größten Theile, als auf „Mißverständniß" beruhend, **zurückgezogen** worden sind, und fügt die Bemerkung hinzu:

„Die Freude, den Engländern, die für den Stanleyschen Dampfer bekanntlich kein Geld haben, einmal im Punkte nationaler Opferwilligkeit „über" zu sein, ist also von kurzer Dauer gewesen. Diejenigen, welche gern geben möchten, haben entweder nichts zu geben, oder nicht genug; die anderen aber, denen es nicht fehlt, halten mit Eugen Richter die „Taschen zu", oder sehen sich „Sodoms Ende" an, um doch etwas „für ihr Geld zu haben".

* **[Ueber die Wirkung der Grenzsperre]** auf die Fleischpreise wird der „Frankf. Ztg." aus Oberschlesien gemeldet:

„Wenn es noch eines Beweises bedarf, wie sehr die Grenzsperre auf die Lebensmittel- und insbesondere Fleischpreise einwirkt, so wird er durch den Vergleich der Fleischpreise hüben und drüben und durch die umfangreiche Einfuhr kleiner zollfreier Fleischmengen (bis 4 Pfund) aus Polen erbracht. In Myslowitz (Oberschlesien) passiren tagtäglich hunderte von Frauen die Brücke, um aus dem nahen polnischen Orte Modrzeow eben so billiges wie gutes Fleisch, allerdings in Folge der jüngst ergangenen Verfügung der Oppelner Regierung nur im gepökelten Zustande, herüber zu holen. Wie lohnend ein solcher Gang ins Zarenreich ist, ersieht man daraus, daß man jetzt für das polnische Pfund Rindfleisch = 3/4 Pfund preuß. Gewichts drüben 30 Pf. bezahlt, für Kalbfleisch 25 Pf. und für das Schöpsenfleisch, das im oberschlesischen Grenzbezirk überhaupt nicht mehr zu haben ist, 25 Pf. für das polnische Pfund. Die Fleischer in Modrzeow machen glänzende Geschäfte, da unsere Hausfrauen, gleichviel ob reich oder arm, die Mühe des Weges nicht scheuen, um die Differenz zwischen hüben und drüben selbst zu verdienen, während die diesseitigen Fleischer dadurch im oberschlesischen Grenzbezirk dem wirthschaftlichen Ruin nahe gebracht werden. Denn wer kann noch heute von der wirthschaftlich verhältnißmäßig schwachen diesseitigen Grenzbevölkerung 60 bis 65 Pfg. pro Pfund Kalbfleisch, 80 Pfg. für 1 Pfd. Schweinefleisch und gar 90 Pfg. für Schöpsenfleisch geben?"

Die „Voss. Ztg." erhält aus Brieg eine Mittheilung über die sofortige Wirkung der Oeffnung der Grenze. Bisher kostete in Brieg das Pfund Schweinefleisch 70 Pfennige. Nunmehr veröffentlichen dortige Fleischer, daß sie, nachdem die Einfuhr von österreichischen Schweinen in den Schlachthof von Brieg gestattet ist, Schweinefleisch im großen wie im kleinen zu 50 Pf. für das Pfund verkaufen.

* **[Die subventionirten afrikanischen Postdampfer.]** Nach dem Vertrage, welchen das deutsche Reich mit den Unternehmern der Postdampferverbindung mit Ostafrika abgeschlossen hat, sollen die regelmäßigen vierwöchentlichen Fahrten auf dieser Linie spätestens im März 1891 in vollem Umfange aufgenommen werden. Es ist deshalb gewiß, daß die für diesen Zweck ausgeworfene Etatsposition im Etat für 1891/92 eine beträchtliche Erhöhung erfahren wird.

* **[Die Zuckersteuernovelle]** dürfte dem Bundesrathe schon in nächster Zeit zugehen. Es handelt sich dabei, wie die „Magdeb. Ztg." meint, zunächst um die Ermäßigung der Ausfuhrprämien. Ins Auge gefaßt ist aber ihre völlige Beseitigung. Wahrscheinlich wird auch der Zeitpunkt, an dem diese einzutreten hat, bereits in dem jetzt vorzulegenden Gesetzentwurfe näher begrenzt werden.

* **[Ein seltsames Gesuch]** haben die Vorsteher und die Vertreter der Gemeinde Owschütz im Kreise Ratibor dem dortigen Landrathsamt eingereicht — ein „Gesuch um Entbindung von der Versicherungspflicht der Arbeiter zur Alters- und Invaliden-Rente". Das Gesuch wird damit begründet, daß die Gemeinde keine ständigen Arbeiter habe und daß die Beiträge von den Arbeitgebern würden gezahlt werden müssen, weil der Arbeiter sich keinen Lohnabzug gefallen lassen werde. Das königliche Landrathsamt hat, wie wir dem „Oberschl. Anzeiger" entnehmen, dem Gemeinde-Vorsteher eröffnet, daß die Versicherungspflicht sich auf die Arbeiter sämmtlicher Berufsklassen, also auch auf diejenigen erstreckt, welche nicht in einem regelmäßigen Arbeits-Verhältniß zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, und ihn angewiesen, den Mitunterzeichnern des gesetzwidrigen Antrages, wie den Gemeinde-Mitgliedern überhaupt in einer Versammlung die Straf-Bestimmungen des Gesetzes für die Arbeitgeber, welche ihre Arbeiter dem Versicherungszwange entziehen, vorzulesen. Dieser Anweisung hat der Herr Landrath die

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

36) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Santandra hatte sich an den Rand des Abhanges gestellt, damit ein jeder sehen konnte, daß er zuerst gekommen war. Dort stand er, den Kopf in den Nacken geworfen, die Arme über der breiten Brust verschlungen; seine hohe, mächtige Gestalt glich in ihrer Unbeweglichkeit einer kolossalen Bildsäule, einem Schatten im Sonnenlicht.

Als er bemerkte, daß Tartaroli und sein Sohn beide ohne Waffen kamen, trat er ein wenig zurück, ließ sich in ein Gespräch mit Pater Josef ein und ließ während desselben mit der größten Behendigkeit seine Büchse von der Schulter herabgleiten und unter einem mächtigen Büschel Farrenkräuter verschwinden, wo sich Ange Marie derselben bemächtigte. Santandra war überzeugt, daß diese Handlung völlig unbemerkt vor sich gehe, und doch hatte die ganze Versammlung unten den Vorgang beobachtet; auch Pater Josef lächelte und geleitete ihn an den Rand des Felsens zurück.

Santandra stand einen Augenblick still und blickte sich um. Als Tartaroli sich ihm soweit genähert hatte, daß er ihn hören konnte, beugte er sich über den Felsabhang vor, und an seine unten versammelten Freunde wendend, erhob er seine mächtige Stimme und rief:

„Sa cristi! was soll das bedeuten, daß Ihr mit Euren Büchsen ankommt, Ihr Leute? [illegible] aber nicht geschossen werden."

Nach diesen Worten trat er zurück und näherte sich Tartaroli, den er, seinen Hut ein wenig lüftend, in sehr zurückhaltender Weise begrüßte.

Dann reichten sie einander, wie das die Sitte erheischte, die Hand, wozu sie Pater Josef durch Zeichen erst auffordern mußte.

Es war ein schlechter Anfang zur Versöhnung!

Die Gendarmen bildeten einen Kreis um den Felsen. Die Menge drängte sich näher an sie heran, um zu lauschen, vernahm aber kein Wort.

Man konnte Tartaroli unter seinem rothen Regenschirm sitzen sehen; in einiger Entfernung von ihm hatte Santandra Platz genommen, sie führten ein Gespräch in gedämpftem Ton. Santandra saß mit finsterer Stirn da. Sobald sie schwiegen, ergriff Pater Josef das Wort; er stand vor den Beiden, sich von dem Einen zum Anderen wendend, die Hände hatte er entweder gefaltet oder flehentlich ausgestreckt. Man sollte glauben, er spiele die Hauptrolle bei der ganzen Verhandlung.

Alberto hatte seinen Vater nicht auf den Felsen begleitet, er nahm ein wenig unterhalb desselben Platz und lauschte mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit.

Die Unterredung mochte ungefähr eine halbe Stunde gewährt haben, als sich Santandra erhob, ruhig und kühl grüßte und den Felsen hinabstieg. Ange Marie schlich mit dem Hunde und der Büchse hinter ihm her. Tartaroli sprach noch einige Worte mit dem Priester, dann verließ auch er den Ort mit seinem Sohn und begab sich, von einem Schwarm von Menschen begleitet, hinab nach dem todten Dorf.

„Im Namen aller Heiligen! bekommen wir denn jetzt Frieden?" fragte eine alte Frau Santandra, als er die Menge durchschritt.

„Das wird sich zeigen!" erwiderte er barsch. „Am Sonntag gehen wir zusammen zur Kirche, dann feiert mein Sohn sein Fest, Niolino wird wieder ein freier Mann, und ich werde niemandem einen Stein in den Weg legen. Die Anderen müssen sehen, was sie verantworten können."

„Dürfen wir Wasser aus den Fontainen holen?" fragte eine Andere. „Es ist so weit bis zum Fluß hinab."

„Sobald wir Frieden haben, geben wir die Fontainen frei; keinen Augenblick früher", antwortete er und schritt weiter.

Bald darauf lag die Ebene öde und verlassen da; alles war friedlich verlaufen, aber es lag eine gedrückte, schwermüthige Stimmung über den heimwärts ziehenden Schaaren, man fühlte sich unsicher, enttäuscht, man hatte einen befriedigenden Schluß von der ersten Verhandlung erwartet.

Die Mittagssonne schien auf das Thal herab. Ein einziger Mann blieb auf dem Felsen zurück. Es war Pater Josef. Er kniete unter dem Kastanienbaum und hatte das vergoldete Messingkreuz, das er als Kennzeichen seines Ordens im Gürtel trug, an den Stamm vor sich gelehnt. Auch er schien enttäuscht und weniger zufrieden als bei seinem Gespräch mit Zevaco am Morgen.

Er lag auf den Knieen und betete.

XX.

Endlich kam der Sonntag, der sehnsüchtig erwartete Sonntag, der so viel Neues, so viele schicksalsschwangere Ereignisse für die Bewohner des Niolothales in seinem Schooße barg.

Xavia war schon früh aufgestanden und hatte den Eingang zu Santandras Haus mit Olivenzweigen geschmückt; auch vor den offenen Fenstern hingen Kränze und frische Blüthenzweige.

„Weshalb hast du gerade Olivenzweige zum Schmuck des Hauses verwendet?" fragte Santandra, „sie sehen ja so trocken und bleich aus."

„Der Olivenbaum ist das Symbol des Friedens", erwiderte sie, „was hätte ich wohl Besseres wählen können?"

„Mir sind Stechpalmen und Eichenlaub lieber", sagte der Alte und wandte ihr den Rücken.

Auch Paola erschien heute schon in aller Frühe, und wie stets lag auch an diesem Tage ein frisch gepflückter Blumenstrauß in ihrem Fenster und erwartete sie. Das war Zevacos Morgengruß. Heut schienen die Blumen noch schöner und sorgfältiger gewählt zu sein als sonst, er hatte sich sogar bis zu einem Ende feuerrothen Seidenbandes verstiegen, das um das Papier geschlungen war. Es war dies eine unglaubliche Kühnheit.

Als die Comtesse und ihre Gesellschaftsdame herabkamen, blickte er über die Mauer hinaus, die den Garten umschloß. Sie nahm seinen Strauß, ohne ein Wort zu sagen, und begrüßte ihn nur mit einem Lächeln und einer leichten Neigung des Kopfes; trotzdem erröthete Zevaco, denn es wollte ihm scheinen, daß sie ihre frischen Lippen langsam über die Blumen hingleiten ließ, während sie den Duft derselben einathmete und sie dann in ihrem Gürtel befestigte.

„Wonach spähen denn Sie so eifrig aus?" fragte sie. „Von unserem Fenster aus habe ich Sie mindestens eine halbe Stunde lang unbeweglich auf demselben Fleck stehen und über das Thal hinweg starren sehen."

Er stieg von der Mauer herab und eilte ihr mit einem Ausdruck des Glückes und der Freude entgegen, der nicht mißzuverstehen war.

„Kommen Sie", sagte er, „dann sollen Sie erfahren, wonach ich ausschaue. Es ist etwas, worüber auch Sie sich freuen werden."

Er eilte an das Thor, öffnete es weit und zeigte schweigend vor sich hin. Das, was Paola sah, erregte anfänglich ihren Zweifel, dann ihr maßloses Erstaunen, das schließlich in einem Jubelschrei, der durchaus nicht mit ihrer sonstigen Ruhe und beherrschten Würde in Einklang stand, seinen Ausdruck fand.

Unten auf dem Wege kam ein Herr in bedächtigem Tempo geritten, neben ihm her trugen zwei handfeste Corsen eine Tragbahre, in welcher eine Dame saß, die mit ihrem hellen Sonnenschirm nach dem geöffneten Thor hinaufwinkte. Nein, Paola irrte nicht, die ritterliche Gestalt, die ihr graues Haupt, sobald sie sichtbar wurde, entblößte, war ihr Vater. Die blasse Dame, deren Sonnenschirm noch immer winkte, war die Gräfin Colonna; sie, die sich unten in Ajaccio nicht zwischen ihren seidenen Polstern hatte zurechtfinden können, lächelte jetzt so zufrieden von dem alten Ledersitz herab, auf dem sie mitten in die corsicanische Wildniß getragen worden war. Ein Wagen mit zwei Personen beschloß den Zug. Der Kutscher war Noël Bertin seine Begleiterin die Kammerjungfer der Gräfin Als der Weg kurz vor dem Thore breiter wurde fuhr Noël an dem anderen vorbei, sprang aus dem Wagen und schickte sich an, der Gräfin zu helfen, aber Paola war ihm schon zuvor gekommen, sie lag an der Brust ihrer Mutter, hatte beide Arme um ihren Hals geschlungen und verbarg ihr Antlitz, damit niemand Zeuge ihrer heftigen Erregung sein sollte. (Forts. folgt.)

Mittheilung hinzugefügt, daß er gegen den Gemeinde-Vorsteher, welcher berufen ist, die prompte Ausführung des Versicherungs-Gesetzes zu unterstützen und den Arbeitgebern wie den Arbeitern das Gesetz zu erklären, künftig empfindliche Ordnungsstrafen festsetzen werde, wenn derselbe dem Gesetze zuwiderlaufende Anträge einreichen sollte. (Die Herren hätten sich früher gegen das Gesetz rühren sollen. Jetzt ist es zu spät.)

Metz, 9. November. Fürst Hohenlohe kam heute nach Urville. Diese Besichtigung wird mit einem **Besuch des Kaisers** im Reichsland in Zusammenhang gebracht.

Schweiz.

Bern, 9. November. In Folge der Wiedergenehmigung der **Einfuhr lebender Schweine aus Italien** in das Großherzogthum Baden nach den Schlachthäusern der Städte Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim sind die schweizerischen Zollämter an der schweizerisch-italienischen Grenze angewiesen worden, nach Baden bestimmte Schweinetransporte aus Italien nach stattgefundener thierärztlicher Untersuchung zum Transit durch die Schweiz über die Zollstationen Basel, Konstanz oder Singen zuzulassen.

— Von den heutigen **Nachwahlen zum Nationalrath** blieb die Nachwahl in Zürich resultatlos. In St. Gallen ist der freisinnige Candidat, der bisherige Präsident des Nationalraths, Guter, voraussichtlich mit einer ganz geringen Majorität gewählt. (W. T.)

Italien.

Padua, 9. Nov. In seiner heutigen **Wahlrede** bekämpfte **Luzatti** die Kündigung der bestehenden, allen Rücksichten der Billigkeit entsprechenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn. Der Redner erklärte zum Schluß, der von England unterstützte Dreibund vertrete den Frieden mit Würde, sie ziele darauf ab, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten und Italien vor der Hegemonie der slavischen Völkerschaften zu bewahren; diese Hegemonie würde die Oberherrschaft Asiens über Europa bedeuten. Italien, welches danach strebe, den eingeborenen Elementen deutsche und französische Civilisation zu assimiliren und welches den Jahren 1859 und 1866 seine Unabhängigkeit verdanke, sei ganz besonders geeignet, mit England als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich zu dienen. (W. T.)

Aegypten.

* **[Arabi Pascha]**, der bekannte Führer der ägyptischen Revolution vom Jahre 1882, befindet sich, wie man weiß, auf der Insel Ceylon, wohin er nach dem Sturme auf El Kebir mit mehreren seiner höheren Offiziere als Gefangener gebracht wurde. Die letzten von jener englischen Colonie eingetroffenen Nachrichten besagen nun, daß in Folge des dort herrschenden Klimas der Gesundheitszustand Arabi Paschas und seiner Mitgefangenen ein so bedenklicher ist, daß eine längere Internirung auf der Insel der Todesstrafe gleich zu erachten wäre und daß die englische Regierung daher die ägyptischen Revolutionäre nach einem anderen Orte übersiedeln wird, dessen Bestimmung man sich in London noch vorbehalten wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. November. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: In der „Voss. Ztg." werden der Urlaub des Oberhofpredigers Kögel und die **Entlassung des Hofpredigers Stöcker** sehr willkürlich mit den Gerüchten über die Veränderung im Ministerium des königlichen Hauses in Verbindung gebracht. So weit wir uns zu orientiren vermochten, entbehren die längst wieder abgethanen Gerüchte, ebenso die darauf gebauten Combinationen jeglichen Inhalts.

— In den Abendzeitungen wird bestätigt, daß die **Krankheit** des **Oberhofpredigers Kögel** theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruß im Amt zurückzuführen ist und zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu dem sich Gedächtnißschwäche gesellte, sich zeigte. Zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnißfeier für die Frau v. Hengstenberg im Domcandidatenstift. Der so redegewandte Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen; er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervorzubringen. Der hochansehnlichen Trauerversammlung bemächtigte sich große Bestürzung, und einige peinliche Minuten verstrichen, bis man endlich Dr. Kögel sich so weit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholen und den Schluß ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinets, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und ertheilte sofort dem Oberhofprediger Urlaub, den Dr. Kögel sofort annahm. Die Auswahl des Stellvertreters ist erfolgt, ohne daß Dr. Kögel darüber gehört worden ist, was, wie es heißt, den kranken Oberhofprediger unangenehm berührt hat.

— Die **Aeußerung des Großherzogs von Hessen** zu einer Deputation der israelitischen Gemeinden Hessens über den **Antisemitismus** hat noch entschiedener gelautet, als dies aus dem Erlaß des Ministers Finger ersichtlich ist. Der Großherzog von Hessen hat insbesondere, wie die „N. Bad. Landesztg." erfährt, Bezug genommen auf die wiederholt geäußerten Worte seines Schwagers, des verstorbenen Kaisers Friedrich: „Diese ganze Bewegung ist mir ein Gräuel, ich verabscheue sie aufs lebhafteste."

— Das Landes-Oekonomie-Collegium erkannte die **Einführung der Einheitszeit für den inneren Eisenbahndienst** in Deutschland für wünschenswerth an, hielt es aber noch nicht für angezeigt, die Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben im deutschen Reiche einzuführen. Der morgigen Nachmittags-Sitzung gedenkt der Kaiser beizuwohnen.

— Der durch den Unterstaatssecretär v. Marcard eröffneten heutigen **Sitzung des Landesökonomie-Collegiums** lag (wie bereits kurz gemeldet) **ein Antrag** des Landesdirectors **v. Hammerstein** aus Hannover vor, dem Landwirthschaftsminister zu erklären, daß der gegenwärtige Lage der Landwirthschaft eine irgendwie erhebliche **Ermäßigung der Getreidezölle nicht gestatte, noch weniger irgendwelche Ermäßigung der ohnehin niedrigen Viehzölle**. Ebenso würde die Aufhebung der veterinärpolizeilichen Grenzmaßregeln gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Schädigung des Viehstandes zur Folge haben und ein Wiedergewinnen des Viehausfuhr nach England und Frankreich unmöglich machen. Nur bei Aufrechthaltung der Schutzzölle könne die Landwirthschaft Muth gewinnen, die Hebung der Viehzucht mit allen Kräften anzustreben. Das Collegium beschloß nahezu einstimmig, den Antrag als dringlich auf die Tagesordnung dieser Session zu setzen.

— Der „**Reichsanzeiger**" meldet: Mit der Genehmigung des Kaisers wird die Entscheidung über den **Schillerpreis** erst in einiger Zeit bekannt gemacht werden.

— Den vereinigten **Kreissynoden Berlins** ging ein Schreiben des Cultusministers betreffend die anderweitige Abgrenzung der Berliner Parochien zu. Der Antrag auf Regelung der Gehaltsverhältnisse der Berliner Geistlichen durch die Alterszulagen wurde nahezu einstimmig angenommen.

— Die „National-Zeitung" hört, es stehe die Veröffentlichung eines **kaiserlichen Erlasses** an das Staatsministerium **über das Unterrichtswesen** bevor. Derselbe verlange eine Einschränkung des Auswendiglernens beim Religionsunterricht; auf die sittliche Seite des Unterrichts sei aller Nachdruck zu legen. Für die höheren Schulen sei die deutsche und preußische Geschichte bis in die neueste Zeit fortzuführen. Es werde betont, daß die preußischen Könige immer für die bedrückten Klassen gesorgt haben, so durch die Bauernbefreiung Anfangs des Jahrhunderts, durch die socialpolitische Gesetzgebung im letzten Jahrzehnt. Die Schule solle an der Bekämpfung der Socialdemokraten theilnehmen durch die Befähigung der künftigen Staatsbürger, die socialistischen Irrlehren als solche zu erkennen. Daher sei auch der Volksschullehrer in den Seminaren mit den wichtigsten Lehren der Volkswirthschaft bekannt zu machen.

Altona, 10. November. Am Sonnabend Abend fand ein **blutiger Kampf** zwischen **strikenden** hiesigen und arbeitenden fremden Glasarbeitern im Stadtbezirk Ottensen im Hofe der dortigen vereinigten Glashütten statt. Seitens der Strikenden fielen Revolverschüsse, wodurch ein fremder Glasarbeiter am Kopfe verwundet wurde. Drei Haupträdelsführer sind verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Hamburg, 10. November. An der Magellaensstraße wurden Indianer in den Uniformen der Besatzungs-Mannschaften des verschollenen Schiffes „Virgilia" gesehen.

Dresden, 10. November. Die **Einfuhr lebender Schweine** aus Oesterreich-Ungarn ist unter gewissen Bedingungen auch nach Schneeberg gestattet worden.

Dresden, 10. November. Wie verlautet, sollen mit Rücksicht auf die bevorstehende Volkszählung und die erhöhte gewerbliche Thätigkeit vor Weihnachten die für November und Dezember angeordneten **Uebungen des Beurlaubtenstandes** auf den Januar bezw. Februar **verlegt** werden.

— Der **Afrikareisende Oscar Borchert** ist Mittags vom Könige in längerer Audienz empfangen worden.

— **Dr. Karl Peters** nahm Nachmittags an der königlichen Tafel in Strehlen theil.

Prag, 10. Nov. Heute Vormittag **stürzte** das Dachgesims eines **Neubaues** am Kohlmarkte **ein**, durchschlug das Gerüst und führte den Einsturz von vier Stockwerken herbei. Bisher sind fünf Todte und 6 Verwundete aus den Trümmern hervorgeschafft worden.

Paris, 10. Novbr. Das **Organisationscomité** für das **Garibaldi-Denkmal** ist definitiv constituirt mit dem Senator Schölcher als Präsidenten. Dem Comité gehören außerdem Jules Simon, Spuller, Ranc und General Campenon an. Das Comité zur Betreibung der Sammlungen besteht aus den Directoren der republikanischen Journale.

— Der Viceadmiral **Olry** ist gestorben.

London, 10. Novbr. Hinsichtlich der **Enthüllungen über den Major Barttelot und Jameson** äußert Bonny seine Meinung dahin, daß Barttelot verrückt war. Gewiß wäre seine Bestialität, über die Stanley berichtet habe, nur durch Wahnsinn zu erklären. Verschiedene Zeitungen bestehen darauf, daß die volle Wahrheit über die Ereignisse im Lager von Yambuya veröffentlicht werde, da aus dem publicirten Tagebuch des verstorbenen Barttelot und den Briefen desselben vieles ausgelassen worden sei.

London, 10. Novbr. In den in der „Times" von **Bonny** mitgetheilten Einzelheiten über **Major Barttelot** erwähnt Bonny, Barttelot habe erklärt, er würde niemals die Gastfreundschaft Stanleys annehmen, da er Vergiftung fürchte. Barttelot selbst aber beabsichtigte den Neffen Tippo-Tips Salim ben Milia Mohammed zu vergiften und fragte Bonny, ob er geschmacklose Gifte in dem Medicinkasten habe, worauf Bonny die Gifte verborgen hielt. Ferner biß Barttelot einmal einer Frau tief in die Backe. Der zehnjährige Knabe Sondy starb in Folge eines Fußtritts Barttelots. Den jungen Christen John Henry wollte Barttelot anfangs erschießen, dann ihm die Ohren abschneiden, weil er einen Revolver gegen Nahrungsmittel eintauschte.

Rom, 10. Novbr. **Crispi** ist heute hierher zurückgekehrt.

Kopenhagen, 10. November. Nach einer Meldung des „Morgenbladet" aus Malmö ist unter dem Schweinebestande der Ortschaft Skurup bei Malmö eine **Seuche** ausgebrochen, welche sich in rasch eintretender Lähmung der einzelnen Glieder äußerst und schnelles Verenden der Thiere herbeiführt.

Lissabon, 10. November. (Privattelegramm.) Die **Nahrungskrisis** nimmt zu; zahlreiche Bäcker schließen in Folge Mehlmangels ihre Geschäfte. Die Regierung trifft Maßregeln.

Petersburg, 10. November. An der hiesigen Börse wurde die Notirung der 5proc. Pfandbriefe der polnischen Bank officiell eingeführt.

Newyork, 10. Nov. (Privattelegramm.) Die Stadt **Winslow** in Indiana ist **abgebrannt**. 400 Menschen sind obdachlos.

San Franzisko, 10. Nov. (Privattelegramm.) In dem trockengelegten Fluß Feather sind **reiche Goldlager entdeckt**, welche angeblich für 10 bis 15 Millionen Dollars Gold zu ergeben versprechen.

* Die „**Vereinigung der Kunstfreunde für die amtlichen Publicationen der Nationalgalerie**" hat eben jetzt wieder eine Anzahl neuer Farbenlichtdrucke veröffentlicht, deren Originale, nur zum kleineren Theil in diesem Museum befindlich, solcher Art der Copirung die mannigfachsten Aufgaben stellten. Bei ihrer Auswahl ist den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen. So bietet die diesmal ihren Mitgliedern gewährte Facsimile-Copien von Karl Beckers „Carneval beim Dogen von Venedig"; von G. v. Maffeis „Sichere Beute" (Angeschossener Rehbock von Jagdhunden verfolgt) aus der königlichen Gemäldegalerie zu Dresden; von Adolf Menzels „Friedrich II. Tafelrunde zu Sanssouci 1750", dem allbekannten Juwel unserer Nationalgalerie; von Karl Röchlings in Privatbesitz befindlichem Gemälde „Stiefelappell", dem einen der letzten Berliner akademischen Kunst-Ausstellung her wohl noch in Erinnerung gebliebenen Bilde voll frischem, gesundem Humor und ebenso kräftig komischer, im Ton sonniger Wirkung; von Professor Hugo Vogels ebenfalls in Privatbesitz übergegangenem und dort ausgestellt gewesenem liebenswürdigen originellen Bilde „Nach der Taufe" vor der Marienkapelle der Brüsseler Kathedrale Sancta Gudule; von Karl Raupps „Friede" — eine junge Bauernfrau aus einem Chiemsee-Inseldorf, welche, ihren Säugling in den Armen auf dem Schooß haltend und still beglückt betrachtend, im Morgenglanz im Nachen sitzt, der auf dem unbewegten, spiegelglatten Wasser schwimmt; von zwei sehr ansprechenden kleineren Bildern von [illegible] den holländischen Fischerhäuser: „Trauliches Heim" und „Rückkehr vom Strande". Grundverschieden wie die Gegenstände und die Sinnesart und Kunstweise der Maler dieser Bilder sind die Farbenstimmungen, ist der ganze Charakter der letzteren.

Die Copien aber sind einander darin gleich, daß jede diesem besonderen Gepräge des nachgebildeten Originals in völlig getreuem Maße gerecht wird, und in der Wiedergabe des Gesammteindrucks wie der Localfarben jedes einzelne einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, wie er durch das mechanische Verfahren des Ueberdruckens verschiedener Tonplatten über die photographisch gewonnene farblose Unterlage bisher überhaupt erzielt werden konnte. Es wird im Farbendruck nach Oelgemälden und durch denselben jederzeit so viel gesündigt, so viele nichtsnutzige Waare als „Wandschmuck" verzapft, daß Menschen von einiger künstlerischer Bildung und feinerem Empfinden jedem Farbendruck mit einer nur zu gerechtfertigten Scheu aus dem Wege zu gehen pflegen. Diesen farbigen Lichtdrucken der „Vereinigung der Kunstfreunde" aber scheint die rühmliche Aufgabe anvertraut zu sein, den verlorenen guten Ruf des Farbendrucks in der Meinung auch der Urtheilsfähigen und Anspruchsvollsten wieder herzustellen. Mit großer Gewissenhaftigkeit, redlichem, liebevollem Bemühen und wahrer künstlerischer Virtuosität wird seitens der für die „Vereinigung" thätigen Kräfte alles gethan, um den Kunstsinn zu befriedigen. Gute, wohlausgewählte Originalwerke der besten Künstler können, in solcher Art wiedergegeben, vervielfältigt und verbreitet, ihre Mission, auch solche Kreise des Volkes, welche doch nie in die Lage kommen, die Sammlungen zu besuchen [?], zu erfreuen und zu bilden, jedenfalls noch besser erfüllen, als mittelst jeder anderen Art der Reproduction.

Danzig, 10. November.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Für die 2. Wählerabtheilung fand gestern die Ergänzungswahl von 7 Stadtverordneten auf 6 Jahre statt. Von den in die Wählerliste eingetragenen 960 Bürgern dieser Abtheilung waren 324 zum Wahlakte erschienen, es betrug somit die absolute Majorität 163. **Die bisherigen Stadtverordneten wurden auch hier mit großer Majorität wiedergewählt**, und zwar die Herren: Commerzienrath Damme mit 298, Kaufmann H. Drahn mit 293, Kaufmann Sudermann mit 288, Secretär der Kaufmannschaft H. Ehlers mit 273, Major a. D. v. Rozynski mit 273, Tischlermeister Schönicke mit 271, Rechtsanwalt Goldmann mit 270 Stimmen. — Ferner erhielten Stimmen die Herren: Fleischermeister Danziger 49, Major a. D. Engel 48, Juwelier Richter 46, Rentier Ehm 28, Rentier Karow 28, Rechtsanwalt Dobe 27, Bäckermeister Werner 27, Buchdruckereibesitzer Boenig 24, Rechtsanwalt Reimann 5, Gärtnereibesitzer Bauer 5, Kaufmann Hundius 3, de Jonge, Goldstein, Albert Claassen und H. Brinkmann je 1 Stimme. — Morgen (Mittwoch) vollzieht die 1. Abtheilung den Schlußakt der diesmaligen Wahlen.

* **[Communale Polizei.]** Wie s. Z. mitgetheilt ist, war durch den Regierungspräsidenten dem Magistrat die Mittheilung gemacht worden, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, der Stadt Danzig die Markt-, Schul-, Gesinde-, Forst-, Feld- und Jagdpolizei zu eigener Verwaltung widerruflich zu übertragen. Zur Berathung darüber, ob und in welchem Umfange die Stadt sich zur Uebernahme von Zweigen der bisherigen königlichen Polizei-Verwaltung bereit erklären solle, war von den städtischen Behörden eine gemischte Commission eingesetzt worden. Dieselbe hat, wie wir hören, nach eingehender Prüfung der Sachlage und des Kostenpunktes ihr Votum nun dahin abgegeben, das Anerbieten der Staatsregierung nicht principiell abzulehnen, aber in erster Linie, gleich verschiedenen anderen großen Städten, die Uebertragung der gesammten Wohlfahrtspolizei, insbesondere der Bau- und Marktpolizei zu beantragen.

* **[Wasserstandsberechnung.]** Die Bestimmung des Wasserstandes der Flüsse geschah früher in Deutschland ungleichartig. An einigen Orten berechnete man die Wasserhöhe von der Sohle des Flusses aus, an anderen richtete man die Zahlenangaben des Pegels nach dem bis dahin bekannten niedrigsten oder höchsten Wasserstande. Nach dem neuesten „Wasserreglement" soll nun überall nach dem mittlern Wasserstande der Nordsee, dem sogenannten Amsterdamer Pegel, gerechnet werden.

* **[Danziger Schillerstiftung.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Stadtschulrath Dr. Cosack fand gestern Nachmittag die diesjährige Generalversammlung statt, in welcher zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete. Im Jahre 1889 sind von der deutschen Schillerstiftung an Ehrenspenden und Unterstützungen 54 785 Mark, und zwar von den Centralvereinen 39 475 Mk., von den Zweigvereinen 15 310 Mk. vertheilt worden. Von dem Centralverein sind 10 050 Mk lebenslängliche, 21 625 Mk. mehrjährige und 7800 Mk. einmalige Unterstützungen gewährt worden. Für die nächsten fünf Jahre ist Weimar wiederum zum Vororte gewählt worden. Das Vermögen des Danziger Zweigvereins beträgt 15 600 Mk., die Einnahmen beliefen sich auf 1152 Mk., die Ausgaben betrugen 668 Mk., und zwar wurden u. a. 400 Mk. an den Hauptverein geschickt und 250 Mk. an Unterstützungen verausgabt. Es wurde hierauf Decharge ertheilt und beschlossen, im laufenden Jahre dieselbe Summe in derselben Weise zu verwenden. In den Vorstand wurden die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

* **[Irrthümliches Gerücht.]** Ein gestern hier verbreitetes Gerücht, daß der für nächsten Montag anberaumte Termin zur Verhandlung des Anklageprozesses wider Dr. Wehr u. Gen. aufgehoben und die Verhandlung der Sache verschoben sei, ist, wie wir zuverlässig erfahren, unbegründet. In den Dispositionen für die Behandlung der Sache ist bisher nichts geändert worden.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Notiz betreffend die Aufführung der „Undine" soll es selbstverständlich Ritter Hugo (statt „Juga") heißen.

Y **Aus Westpreußen**, 9. Novbr. Die letzte Statistik des Schulwesens hat sich auch auf die **Familiensprache** der Schüler erstreckt. Bei Aufnahme derselben wurde u. a. ermittelt, ob die Kinder in den Familien nur deutsch oder nur polnisch oder endlich deutsch und polnisch sprechen. Die betreffenden Ergebnisse liefern demnach einen schätzenswerthen Beitrag zu der Frage, welche **Ausbreitung die polnische Sprache** gegenwärtig hat. Im ganzen preußischen Staate wurden unter den 5 082 252 Schülern der öffentlichen und privaten Volks- und Mittelschulen 503 064 (9,9 Proc.) mit nur polnischer und 72 740 (1,43 Proc.) mit polnischer und deutscher Familiensprache ermittelt. Demnach sind über 11 Proc. der Schuljugend aus Familien, in denen meistens nur polnisch gesprochen wird. Die stärkste Verbreitung hat die polnische Sprache im Regierungsbezirk Posen und in Oberschlesien, sodann in der südlichen Hälfte Ostpreußens, im Regierungsbezirk Bromberg und in Westpreußen. In diesen Bezirken schwankt die Zahl der Schüler aus polnisch redenden Familien zwischen 35 und 64 Proc. In den öffentlichen Volksschulen wurden in Westpreußen 34,5 Proc. (82 797) mit rein polnischer und 5,8 Proc. (13 771) mit gemischter Familiensprache ermittelt. In den Städten Pr. Stargard und Putzig wurden 45 bezw. 40 Proc. Volksschüler mit gemischter Familiensprache gezählt, während die Zahl der nur polnisch sprechenden Schüler ganz gering war. Auch in Berent und in Neustadt ergab sich Aehnliches, wenngleich hier schon 17 resp. 4 Proc. Volksschüler rein polnischer Familiensprache vorhanden waren. In Dirschau standen von diesen 14 Proc. 9 Proc. mit gemischter Sprache gegenüber. In Danzig, Elbing und Marienburg gab es wenig oder gar keine polnisch sprechenden Volksschüler. In den meisten Städten des Regierungsbezirks Marienwerder überwiegt die Zahl der nur polnisch sprechenden Schüler oft erheblich, sie beträgt in den Städten des Löbauer Kreises 64,8 resp. 10,6 Proc., des Strasburger Kreises 56,0 resp. 13,9 Proc., des Kulmer Kreises 51,8 resp. 12,6 Proc., des Thorner Kreises 42,8 resp. 11,2 Proc., im Graudenzer Kreise z. B. nur 11,2 resp. 8,6 Proc. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, wie stark in manchen Städten unserer Provinz das polnische Element vertreten ist. Bezüglich der Frage, wie sich die Verbreitung der polnischen Sprache in den einzelnen Kreisen auf dem platten Lande gestaltet, ergeben die Ermittelungen erstlich ein erheblich stärkeres Vorhandensein nur polnisch sprechender Kinder in allen Kreisen (mit Ausnahme des Kreises Kulm, in welchem die städtische Bevölkerung mehr polnisch redende Kinder aufweist) und zweitens verhältnißmäßig wenig Kinder mit gemischter Familiensprache. Auch unter der Landbevölkerung der Kreise Elbing und Danziger Niederung wurden nur sehr wenig polnisch sprechende Kinder ermittelt, etwas mehr im Kreise Marienburg.

Literarisches.

○ **Denkmäler der Kunst.** Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Bearbeitet von Professor Dr. W. Lübke und Professor Dr. C. von Lützow. 203 Tafeln (darunter 7 Farbentafeln) Querfolio nebst 30 Bog. Text in Lex. 8°. Mit ca. 2500 Darstellungen. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) Bereits bei Erscheinen der ersten Lieferungen haben wir dieses Werk, das bis jetzt von keinem ähnlichen Unternehmen übertroffen wurde, unseren Lesern aufs wärmste empfohlen. Die soeben erschienenen weiteren Lieferungen bestätigen unser Urtheil. Aus dem reichen Inhalt der Lieferungen geben wir hier eine Probe, wodurch sich unsere Leser auch ohne besondere Empfehlungen von der Reichhaltigkeit und Gediegenheit dieses großartigen Prachtwerks überzeugen können. Auf mehreren Tafeln werden uns Abbildungen der bekanntesten antiken und der bedeutendsten neueren Bildwerke dargeboten, andere Tafeln bringen architektonische Ansichten aus den verschiedensten Ländern und Zeiten. Neben Bildern von Zeitgenossen finden wir Werke älterer Maler, eine andere Tafel bringt wieder Abbildungen celtischer und nordischer Alterthümer. Dabei ist noch hervorzuheben, daß jedes einzige der zahlreichen Bilder sich durch sorgfältige Ausführung und Anschaulichkeit auszeichnet.

⊙ **Encyklopädie des gesammten Eisenbahnwesens** in alphabetischer Anordnung. Herausgegeben von **Dr. Victor Röll**, unter redactioneller Mitwirkung des Ober-Ingenieurs **Carl Wurmb**, und in Verbindung mit vielen Fachgenossen. Erster Band: Aachen—Düsseldorf—Ruhrorter Eisenbahn bis Betrieb. — Umfang: 30 Bogen gr. Lexikon-8°.-Format. Mit 207 Original-Holzschnitten, 8 Tafeln und 3 Karten. Zweiter Band: Betrieb bis Deutsche Eisenbahnen. — Umfang: 32 Bogen gr. Lexikon-8°.-Format. Mit 530 Original-Holzschnitten, 9 Tafeln und 2 Karten. (Verlag von Carl Gerolds Sohn in Wien.) In zwei stattlichen Octavbänden von je 480 Seiten liegt uns der Anfang eines Werkes vor, welches den bedeutenderen Erscheinungen der neueren technischen Literatur zuzuzählen ist und nicht bloß in den engeren Fachkreisen, sondern auch von vielen außerhalb des eigentlichen Eisenbahnberufes Stehenden mit der lebhaftesten Befriedigung begrüßt werden dürfte. Bei der Entwickelung, welche das Eisenbahnwesen seit seinem nun bald 60jährigen Be-

stande genommen hat, und bei der weitgehenden Specialisirung, welche in dessen Hauptzweigen und demzufolge auch in der sich damit beschäftigenden Fachliteratur eingetreten ist, wurde schon seit langem das Bedürfniß nach einem Werk empfunden, aus welchem man rasch über bestimmte, auf den Bau, den Betrieb und die Verwaltung einer Eisenbahn im allgemeinen und im besonderen bezügliche Fragen Belehrung schöpfen konnte. Ein solches Werk erschien wichtig für den in leitender Stellung befindlichen Eisenbahnfachmann, es war aber nicht minder allen jenen erwünscht, welche sich dem Eisenbahnberufe gewidmet und ihre Kenntnisse über die engeren Grenzen ihres Specialfachs erweitern wollten, oder für jene Laien, welche in Eisenbahnfragen mitzusprechen oder mitzuberathen hatten. Schon der verstorbene v. Weber hatte seinerzeit den Plan zur Herausgabe eines derartigen Werkes gefaßt, denselben aber der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten wegen nicht weiter verfolgt. Später griff Dr. Röll im Vereine mit E. Heusinger v. Waldegg den Gedanken wieder auf und führte ihn auch nach dem Ableben dieses durch seinen unermüdlichen Sammeleifer ausgezeichneten Eisenbahntechnikers durch, wobei er in der Redaction des technischen Theils anfänglich durch Prof. Dolezalek, später durch Prof. Loewe in München und schließlich durch Ingenieur Wurmb unterstützt wurde. Eine große Zahl hervorragender Fachmänner aus Deutschland und Oesterreich wurde dem Werke als Mitarbeiter gewonnen, und es bürgen wohl die Namen, mit welchen die einzelnen Artikel gezeichnet sind, für eine gründliche und dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung entsprechende Bearbeitung der verschiedenen Fachzweige. Die Encyklopädie, welche in fünf Bänden erscheinen soll, umfaßt, wie schon oben bemerkt, alle Gebiete des Eisenbahnwesens. Es werden nach Schlagworten behandelt: der Bau, die Ausrüstung, der Betrieb und die Verwaltung der Eisenbahnen, das Eisenbahnrecht, die Eisenbahnpolitik und Statistik, das Eisenbahnfinanzwesen, endlich werden auch biographische Skizzen von hervorragenden Eisenbahnfachmännern gebracht. Den technischen Artikeln sind erläuternde Abbildungen im Text und auf Tafeln beigegeben. Die wichtigeren Artikel enthalten auch Literaturnachweise.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin (Directionsbezirk Erfurt) Anhalter Bahnhof theilt mit: Der heute, Sonntag, 9. November, von Dresden kommende, hier um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags fällige **Personenzug Nr. 63** ist auf dem Bahnhof Dobrilugk-Kirchhain **mit einer Rangirmaschine zusammengestoßen**. Beide Maschinen, der Gepäck- und 2 Personenwagen sind beschädigt und entgleist. Ein Locomotivführer, ein Heizer, der Packmeister, ein Postschaffner und zwei Passagiere 4. Klasse haben leichtere Contusionen, der Zugführer und zwei andere Passagiere 4. Klasse anscheinend etwas schwerere Quetschungen erlitten. Leider hat das Streckenpersonal trotz des besonders starken Nebels es unterlassen, Knallsignale zu legen, obwohl dies ganz ausdrücklich und bestimmt vorgeschrieben ist, wenn nur irgendwie die Erkennbarkeit der optischen Signale beeinträchtigt ist. Ob außerdem den Stationsbeamten, welcher den Dienst leitete, ein Verschulden trifft, weil er noch nach Annahme des verunglückten Zuges bei dem herrschenden Nebel Rangirbewegungen auf dem Hauptgeleise der nur eingeleisigen Strecke vorgenommen hat, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Passagiere des verunglückten Zuges trafen zwei Stunden verspätet ein.

* **[Ein moderner Damen-Krieg.]** Pierre de Lano, der im „Figaro" eine Art Geschichte der Exkaiserin Eugenie veröffentlicht, schildert im neuesten Abschnitt die Rolle, welche die Kaiserin beim mexicanischen Abenteuer, das so tragisch endete, gespielt hat. Er behauptet und kann es beweisen, daß der Krieg mit Mexico und die Sendung Kaiser Maximilians das Werk Eugeniens und der Fürstin Metternich war. Geldfragen und Ehrgeiz hätten wohl auch hingespielt, aber die leitende und treibende Persönlichkeit war Eugenie. Schon lange, erzählt der Verfasser, sannen die Kaiserin und die Fürstin Metternich auf ein Mittel, Oesterreich den Krieg von 1859 vergessen zu machen und ein Pflaster auf seine italienische Wunde zu legen. Endlich verfielen sie auf die Idee, den Bruder des österreichischen Kaisers zum Kaiser von Mexico zu machen. Eugenie traf so zwei Fliegen mit einem Schlage, denn als echte Spanierin haßte sie die Mexicaner. Im Complot waren der österreichische Botschafter Fürst Metternich und seine Frau, der mexicanische Gesandte Hidalgo, Madame d'Arco und Andere. Die „Verschworenen" hielten ihre Berathungen in einer Villa bei Paris, wohin die Kaiserin sich jedesmal in einen Domino gehüllt begab. Sie waren alle begeistert von der Idee, dem ritterlichen Erzherzog und seiner reizenden Gattin Charlotte eine Kaiserkrone zu verschaffen; Hidalgo versicherte unaufhörlich, die Mexicaner würden entzückt davon sein, Fürst Metternich machte sich anheischig, den etwaigen Widerstand Oesterreichs zu besiegen, und den Kaiser Napoleon nahm natürlich Eugenie auf sich. Napoleon wollte von der romantischen Geschichte nichts wissen, seine Minister noch weniger, aber Eugenie ruhte nicht, bis sie ihren Willen durchgesetzt hatte. Auch der Wiener Hof hatte schwere Bedenken; wie ein vom Verfasser mitgetheilter Brief des Fürsten Metternich zeigt, nahm man in Wien die Sache sehr kühl auf, aber der Fürst versicherte, er werde nicht ruhen, bis er seinen Zweck erreicht habe. Und schließlich kamen die Verschworenen ans Ziel: Die beiden Damen hatten ihren Krieg mit Mexico und Maximilian und Charlotte wurden Kaiser und Kaiserin. Der Ausgang ist bekannt: am 19. Juni 1867 wurde Maximilian von den mexicanischen Republikanern erschossen. Aus diesem Ende erzählt der Verfasser noch folgende, bis jetzt nicht bekannte Episode. Die Kaiserin Charlotte war nach Paris geeilt, um für ihren in Queretaro eingeschlossenen Gatten Hilfe zu erflehen; wußte sie doch bereits, welches Schicksal seiner harrte. Sie kam nach St. Cloud, zum Kaiser und der Kaiserin; der ganze Hof war anwesend. Sie bot einen erbarmenswürdigen Anblick dar; plötzlich richtete sie sich hoch auf und mit einer unsicheren Geberde verlangte sie etwas zu trinken. Napoleon, der sehr betrübt darüber war, daß er ihr nicht helfen konnte, stand sofort auf und holte selbst ihr ein Glas Wasser, vermischt mit Orangensyrup. Charlotte ergriff das Glas und betrachtete es, dann richtete sie ihre Blicke auf den, der es gebracht; ein krampfhaftes Zittern ging durch ihren ganzen Körper, und mit der Miene des Schreckens und Abscheus stieß sie das Glas zurück; hierauf trat sie einen Schritt rückwärts, fuchtelte mit den Armen in der Luft herum, wie um unsichtbare Feinde von sich zu wehren, und sagte mit dumpfer, tonloser Stimme: „Sie wollen mich vergiften!" Alles war starr: es war der erste Wahnsinnsanfall, der sie ergriffen hatte. Sie kam wieder zu sich und konnte beruhigt werden. Hilfe erhielt sie keine. Dann eilte sie nach Rom zum Papste. Dort bekam sie einen zweiten Anfall, und zwar wiederum die fixe Idee, daß man sie vergiften wolle; der Papst mußte zuerst vor ihren Augen von allen Gerichten kosten, die man ihr vorsetzte, und einmal, in der Nacht, wollte sie gewaltsam beim Cardinal Antonelli eindringen. Allmählich wurden die Anfälle häufiger und länger, und schließlich senkte sich völlige Geistesnacht über die Unglückliche, die mit zu den bedauernswerthesten Opfern dieses unseligen „Damen-Kriegs" — wie man nach diesen Enthüllungen das mexicanische Abenteuer nennt — gehört.

* **[Russische Kälte.]** Die Schneegestöber und die Fröste, welche in Rußland während der letzten Wochen herrschten, haben viele Menschenleben gefordert. Während des Schneesturmes, welcher in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober in der Umgebung von Elisabethgrad wüthete, wurden — dem „Elisawetgradskij Wjestnik" zufolge — mehr als 25 Personen erstarrt aufgefunden. Bei einem Gutsbesitzer sind 800 Stück Hornvieh durch die Kälte vernichtet worden.

* **[Die Spielbank in Monte Carlo]** hat in ihrer daselbst am 29. Oktober gehaltenen Generalversammlung der Actionäre die Vertheilung einer Dividende von 160 Frcs. beschlossen. Hier die Liste der bisher vertheilten Dividenden: 1872 32½, 1873 35, 1874 37½, 1875 42½, 1876 45, 1877 47½, 1878 50, 1879 52½ 1880 67½, 1881 82, 1882 64, 1883 100, 1884 115. 1885 80, 1886 128, 1887 120, 1888 127, 1889 155 Procent. Der diesjährigen Dividende von 160 Francs stehen 87 Selbstmorde unglücklicher Spieler gegenüber. Die Generalversammlung hatte sich auch mit der Ernennung des Nachfolgers des am 25. Oktober gestorbenen Spielaufsehers zu beschäftigen. Die Haupteigner der Actien der Spielbank sind die Schwiegersöhne des verstorbenen Spielpächters Blanc: Prinz Roland Bonaparte, Sohn des Prinzen Peter Bonaparte, der durch die Erschießung Victor Noirs bekannt wurde, und Prinz Radziwill, von dem russischen Zweig dieser alten Familie. Die Spielbank zahlt den einflußreichsten französischen Blättern Schweigegelder: dem „Figaro" 80 000, dem „Petit Journal" 25 000 Francs jährlich. Der „Figaro" preist dafür Monaco, zählt die dortigen Feste und Annehmlichkeiten auf, meldet regelmäßig die dortige Temperatur u. s. w.

Crefeld, 6. Novbr. **[Selbstmordversuch.]** Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, suchte gestern Abend eine am hiesigen Stadttheater in Kündigung stehende Schauspielerin sich durch Revolverschüsse zu tödten. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 10. November. In der Woche vom 30. Oktober bis incl. 5. November sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **3 Dampfer und 38 Segelschiffe total verunglückt** (darunter gestrandet 2 Dampfer und 23 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 5 Segelschiffe, gekentert 1, gesunken 3, verlassen 5 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 72 Dampfer und 109 Segelschiffe.

Liverpool, 6. November. Die Dampfer **„Belfast"**, von Dublin, und **„Sunlight"**, nach Swansea, sind heute Morgen auf dem Revier in Collision gewesen. Der erstere wurde bis zur Wasserlinie durchschnitten und mußte nördlich von Egremont auf den Strand gesetzt werden.

Standesamt vom 10. November.

Geburten: Schmiedeges. Adolf Grabowski, T. — Korbmachermstr. Ernst Wichmann, T. — Hautboist, Sergeant Theodor Steinhöfer, S. — Arb. Eduard Tiefensee, T. — Wirthschafter August Höhn, T. — Schuhmacherges. Eduard Bluhm, S. — Schiffscapitän Jan Brouwer, S. — Schlosserges. August Schemmerling, S. — Schneiderges. Joseph Thater, T. — Bäckermeister Ferdinand Wiesenberg, S. — Klempnerges. Julius Hopstock, T. — Tischlerges. Karl Plewe, S. — Restaurateur Alexander Reimann, S. — Schuhmacherges. Karl Prill, S. — Arb. Adolf Jastrau, S. — Arb. Paul Eduard Hynz, T. — Fleischerges. Friedrich Krüger, T. — Arb. Karl Krause, S. — Schneidermstr. Ferdinand Jäkel, T. — Fleischerges. Friedrich Zdunczyk, T. — Arb. Ernst Döring, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Klempnerges. August Karl Daniel Wichmann und Luise Bandsleben. — Berittener Gendarm Karl Alfred Max Hoffmann in Hoffstädt und Ww. Wilhelmine Henriette Schultze, geb. Görgens, hier. — Kaufmann Otto August Rudolf Arendt und Mathilde Johanna Amanda Holzmann, geb. Preuß. — Arbeiter Johann Michael Arke und Anna Renate Schmantowski.

Heirathen: Färbergeselle Louis Simon Kaliski und Rosalie Antonie Nikkel. — Schlossergeselle Franz Eugen Scheibe und Mathilde Schulz. — Arbeiter Franz Bermann und Helene Julie Kosnicki. — Arbeiter Eduard August Meier und Elisabeth Klein. — Kaufmann Hugo Emil Friedrich Johannes Timme und Ottilie Antonie Holz, geb. Luks. — Kellner Johann Karl Hartung und Auguste Dorothea Schimski.

Todesfälle: Arbeiter Johann Kaminski, 55 J. — S. d. Steuermanns Josef Czarra, 6 W. — Hauptlehrer Heinrich Rudolf Harder, 61 J. — Wittwe Auguste Emilie Lewandowski, 72 J. — Malermeister Karl Friedrich Landgraff, 72 J. — T. d. Kaufmanns Isidor Abraham, 13 Tage. — Fräul. Johanna Meck, 81 J. — S. d. Klempnermeisters Eugen Winkler, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. November.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. November.

Activa.	Status vom 7. Novbr. ℳ	Status vom 31. Oktbr. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	730 390 000	718 804 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	16 963 000	16 840 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 586 000	10 228 000
4. Bestand an Wechseln ..	568 811 000	612 607 000
5. Bestand an Lombardford.	82 190 000	90 369 000
6. Bestand an Effecten ..	9 057 000	29 190 000
7. Bestand an sonst. Activen	41 026 000	36 908 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	1 009 642 000	1 052 835 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	284 812 000	298 940 000
12. Die sonstigen Passiven..	360 000	366 000

Frankfurt, 10. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 265¾, Franzosen 212½, Lombarden 125¼, ungar 4% Goldrente 89,70, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 10. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,50, Franzosen 242,40, Lombarden 142,90, Galizier 203,50, ungar. 4% Goldrente 102,15. Tendenz: ruhig.

Paris, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,45, 3% Rente 94,62½, ungar. 4% Goldrente 91,06, Franzosen 550,00, Lombarden 326,25, Türken 18,42½, Aegypter 484,68. — Tendenz: behaupt. — Rohzucker 88° loco 30,50, weißer Zucker per Oktober 36,12½, per Novbr. 36,25, per Oktbr.-Jan. 36,87½, per Jan.-April 37,50. Tendenz: behauptet.

London, 10. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94⅛, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 89⅜, Aegypter 85¼, Platzdiscont 5⅞. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 15⅞. — Tendenz: fest.

Petersburg, 10. November. Wechsel auf London 3 M. 81,75, 2. Orientanleihe 101½, 3. Orientanleihe 103¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. November. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,30/35 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 10. Novbr. Mittags. Stimmung: stetig. Novbr. 12,52½ ℳ Käufer, Dezember 12,65 ℳ do., Januar-März 12,75 ℳ do., März 12,85 ℳ do., April-Mai 13,25 ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. Novbr. 12,60 ℳ Käufer, Dezember 12,72½ ℳ do., Januar-März 12,85 ℳ do., März 12,90 ℳ do., April-Mai 13,25 ℳ do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 10. November.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder (nach der Hand verkauft), 39 Hammel. 190 Landschweine preisten 35 bis 39 und 41 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt; das Geschäft verlief schleppend.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 10. Novbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3161 Stück. Tendenz: Der letzten schlechten Fleischmärkte wegen verhielten sich die Schlächter zurückhaltend und vorsichtig beim Einkauf. Deshalb war der Handel schleppend und flau. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 60—62 ℳ, 2. Qual. 56—58 ℳ, 3. Qualität 53—55 ℳ, 4. Qual. 49—51 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 691 Stück, darunter 562 Bakonier, 465 Galizier, 706 Dänen und 66 Ungarn. Tendenz: Aus der gleichen Ursache wie bei Rindern flau, obgleich 2000 Stück weniger angeboten waren, als in der Vorwoche, und der Exportbedarf nicht geringer war. Nur feinste Waare von 220—250 ℔ lebend Gewicht war fest. Nicht zu fette erzielte, weil wenig zugeführt, einen Preisaufschlag. Inländer wurden ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 59 ℳ, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 56—58 ℳ, 3. Qual. 48 bis 55 ℳ per 100 ℔ mit 20 Tara, Bakonier 46 ℳ per 100 ℔ mit 45—50 ℔ per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1257 Stück. Tendenz: Für gute und Mittelwaare gut, für geringe matt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 65—67 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 60—64 Pf., 3. Qual. 50—59 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 5725 Stück. Tendenz: Sehr langsam, unverändert. Feinste Waare, welche reichlich angeboten war, fiel um 2 Pf. per ℔. Es blieb Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 54 bis 58 Pf., beste Lämmer bis 62 Pf., 2. Qualität 46 bis 53 Pf. per ℔ Fleischgewicht

Versicherungswesen.

[Defraudationen.] Nachdem erst vor wenigen Wochen ein mecklenburgischer Vorschuß-Verein durch Defraudation eines Beamten in die größte Bedrängniß gebracht worden ist, macht jetzt die Verhaftung des Kassirers der Spar-Bank in Schwerin wegen Unterschlagung von 55 000 Mk. Mündelgeldern berechtigtes Aufsehen. War es bisher schwierig, gegen solche Eventualitäten Sicherstellung zu erlangen, da Beamte mit einigen Tausend Mark Gehalt selten ausreichend hohe Cautionen stellen können, so sollten diese Fälle eine ernste Mahnung für die Aufsichtsbehörden, Verwaltungsräthe u. s. w. aller derartigen Institute sein, sich der seit einigen Monaten gebotenen Gelegenheit zur Sicherstellung durch die Cautions-Policen der Gesellschaft „Fides" in Mannheim zu bedienen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. November. Wind: O.
Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.
Nebels halber nichts zu sehen.

Fremde.

Hotel du Nord. Hildach nebst Gemahlin a. Berlin, Pianist. Hornemann nebst Gemahlin a. Käsemark, Gutsbesitzer. v. Riepenhausen a. Crangen, Kammerherr. Aßmann a. Naumburg, Justizrath. v. Puttkamer a. Carstwitz, Appellationsgerichtsrath a. D. Frau Rittergutsbesitzer Plehn a. Kopitkowo. v. Blücher a. Ostrowitt, Rittergutsbesitzer. Delbrück a. Tuchel, Landrath. Aly a. Gr. Klanin, kgl. Oeconomierath. Mendelsohn, Cotta, Madrzejewski a. Breslau, Burghardt, Ritter a. Hamburg, Heuleim, Perkolt, Jacoby, Hirschbach, Heymann, Guttentag, Schweitzer, Jademack, Moskiewicz, Schweinberger, Walter, Kellert, Fundling, Glaser, Guhrauer, Lublin a. Berlin, Kamenetzki a. Polangen, Wagner a. Königsberg, Eliasberg a. Warschau, Katz a. Wien, Buschhaus a. Haselsberg, Ruhm a. Neuteich, Lewin a. Wilina, Artelt a. Peterswaldau, Wurkheim a. Leipzig, Kaufleute. Frau Seidelmann a. Berlin.

Hotel Engl. Haus. Koch nebst Gemahlin a. Berlin, Reichsbank-Präsident. Gladau nebst Gemahlin a. Bischdorf, Ober-Inspector. Dr. Krömer a. Neustadt, Director Eggert a. Kiel, Capitän. Mrozowski nebst Gemahlin a. Warschau, Bankier. Hauptmann Kayser a. Neustadt a. d. Dosse, Fabrikdirector. Scheddin a. Leipzig, Springer, Krüger, Ammon, Honig nebst Familie a. Königsberg, Schulz, Wagner, Schubert, Cohn nebst Gemahlin, Herrmann a. Berlin, Strisower a. Jaroslau, Kamps a. Brandenburg, Rudolph a. Sprottau, Haltenhof a. Pforzheim, Kästner a. Annaberg, Moses a. Breslau, Schulze a. Hamburg, Aron a. Schlaggenwald, Hammer a. Erfurt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Müller a. Berlin, Ingenieur. Kühn a. Liebemühl, Buchhändler. Frl. Heymann a. Berlin. Kreß a. Bradden, Kirscht a. Neuhof, Gutspächter. Struwy a. Eschendorf, v. Tevenar nebst Gemahlin a. Domachau, Hauptmann Montu nebst Gemahlin a. Gr. Saalau, Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Kosky a. Küstrin, Bierbrauer. Neuwich a. Alexandrowo, Wagen-Controleur. Mettler a. Gierstädt, Ober-Amtmann. Schröder a. Dessau, Hoffmann a. Berlin, Neumann a. Stallupönen, Samuel a. Stolp, Bertram a. Leipzig, Weiß a. Breslau, Radtmann a. Ueckermünde, Schneeger a. Düsseldorf, Cortüm a. Basel, Bornstädt a. Kassel, Lotfuß a. Bielefeld, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. v. d. Knesebeck a. Stolp, Rittmeister. Bertram a. Rexin, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Major Röhrig a. Wyschetzin, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Borriß a. Waldheim, Lieutenant Strehlke a. Oppalin, Rittergutsbesitzer. Dr. Kersten a. Schlochau, Landrath. Kaufmann, Hülseberg, Harmening, Graff, Fittichhauer, Riebo, Balckow, Schnell a. Berlin, Galster a. Remscheid, Schneeweiß a. Dresden, Tuchhändler a. Warschau, Kast a. Hamburg, Löwenberg a. Lemberg, Uhlig a. Annaberg, Wiehler, Gamm, Teschendorff a. Königsberg, Freyschmidt a. Leipzig. Pfeiffer a. Hamburg, Kaufleute.

Walters Hotel. Frhr. v. Rosenberg nebst Gemahlin a. Hochzehren, Landschaftsrath. Frau Rittergutsbesitzer Baronin v. Rosenberg a. Hochzehren. Frau Justizrath Bickering nebst Frl. Tochter a. Gr. Gemlin. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. v. Graß a. Klanin, Heine a. Narkau. v. Kries a. Trankwitz, v. Wussow a. Peterwitz, Richter a. Zaskocz, Paschke a. Orle, Modrow a. Alt-Palleschken, Selchow a. Zelenin, Bamberg a. Stradem, Plehn a. Gr. Jacobsdorf, Hannemann nebst Gemahlin a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Döhn a. Dirschau, königlicher Landrath. Dorguth a. Raudnitz, Domänenpächter. Dörksen aus Amsee, Gutsbesitzer. Hauptmann Rümker a. Kokoschken, Rittergutsbesitzer. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Kling nebst Familie a. Junkertroyl, Gutsbesitzer. Wunderlich a. Junkertroyl, Inspector. Dr. Schusterus a. Königsberg, prakt. Arzt. Rosenthal a. Berlin, Ober-Inspector d. Aachen-Münchener Versich.-Gesellschaft. Wiedmann a. Danzig, Hauptmann. Bolke nebst Familie a. Danzig, Zeuglieutenant. Frau Rentiere Krause. Rimbach a. Leipzig, Meichßner a. Leipzig, Wittrich a. Berlin, Gandil a. Hamburg, Schidkowski a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.







CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 3 ℔, 1 ℔, ½ ℔, ¼ ℔ für ℳ 8.50, ℳ 3, ℳ 1.50, ℳ 0.75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Drogen-Geschäften.

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., J. Borski, G. Berent, Brachlow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, J. G. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heinecke, Gustav Jarschke, Willy Arndt, Carl Köhn, Alois Kirchner, B. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, M. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Baetzold, Otto Pegel, C. F. Sontowski, C. Sachersdorff, Carl Studti, A. G. Schmidt, D. G. Schultz, Gustav Schwarz, Oskar Unrau, Paul Vorduch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck, H. Manteuffel; in Langfuhr bei C. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf.; in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (3928

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Gewerblicher Centralverein für Westpreußen.

Donnerstag, den 13. November cr., Abends 8 Uhr, im Gewerbehaussaale, Heil. Geistgasse Nr. 82:

Vortrag des Herrn Dr. Fritz Ostermayer über die Einrichtung, Benutzung und den Zweck der gewerblichen Vorbilder- und Büchersammlung wozu wir Damen und Herren ergebenst einladen. Zutritt frei.

Die Direktion.
Hagemann. Ehlers.

Neu! Praktisch! Billig!

Patentirt in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und England.

Schutzvorrichtung

zur Verhütung des Zerbrechens von Fensterscheiben beim Zusammenschlagen der Sommer- und Winterfensterflügel (D.R.P. 52546) empfiehlt den Herren Baumeistern, Bauherren, Glasern und Privaten zur geneigten Beachtung. Jeder Versuch ist lohnend. Verkaufsstellen werden errichtet. — Agenten gesucht.
Pirna a. E. (Sachsen). Oswald Thiele. (6930

Gestern, den 9. Novbr., Vormittags, starb meine liebe Schwester

Johanna Friederike Meck

nach vollendetem 81. Lebensjahre.
Zoppot, d. 10. Novbr. 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Ferd. Meck.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Vormittags 11½ Uhr, von d. Leichenhalle des St. Salvator-Kirchhofes aus, daselbst statt.

Concurs-Verfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. Kozykowski zu Neustadt Westpr. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

4. Dezember 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt. (6925

Neustadt Westpr., den 6. November 1890.
Jaster,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

An unserer städtischen höheren Töchterschule soll ein Mittelschullehrer, der das Examen in Religion und Geschichte oder Deutsch bestanden hat, mit 1650 ℳ Gehalt von 5 zu 5 Jahren um je 150 ℳ bis 2250 ℳ steigend, baldigst angestellt werden und wollen geeignete Bewerber ihre Zeugnisse bis 20. November einreichen. (6923

Stolp, den 6. November 1890.
Der Magistrat.

Das Realisations-, Incasso- und Auskunfts-Bureau

J. Kalina, Warschau,

Sto. Jerska 13 und Berlin, Oranienstr. 110/11,

übernimmt Forderungen aller Art auf Russland und Polen zum Inkasso resp. gerichtlicher Beitreibung

kostenfrei;

nur vom eingezogenen Betrage wird eine Provision laut den in meinem Prospecte angeführten Bedingungen berechnet. — Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch franco eingesandt.

M. Gesz v. Indulfy & Co.,

Hamburg,

Wiener Puddingpulver
Carton 20 Pf.,
Wiener Backpulver
(Trockenhefe) Packet 10 Pf.,
Wiener selbstthätiges Backmehl
℔ 35 Pf.

empfehlen sich zur leichten und billigen Herstellung aller Backwaaren. (6793

Vorräthig in Colonial-, Delicateß- u. Drogen-Geschäften.

Californischer Portwein, Marke Graziella,

Best. Medicinal- u. Frühst.-Wein.
Niederlage in Danzig bei Herren
H. Beck, Poggenpfuhl 92,
A. Dethloff, Schmiedegasse 28,
A. Karow, Poggenpfuhl 73¹,
R. Kreisel, Brodbänkengasse 51,
A. G. Rosien, Gr. Schwalbeng. 15b.

Californ. Wein-Gesellschaft
Bremen. (3782

H. Milchsack, Spediteur

Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)



Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Anlagen gesichteter Brunnen, Tiefbohrungen, Pumpen aller Art, Wasser-Leitungen, sowie Grundwasseruntersuchungen mit und ohne Wasserspülung übernimmt unter Garantie. (6845

Otto Besch,
Brunnenbauer, Danzig, Trinitatis-Kirchengasse 7.

Ich habe einige Hundert gebrauchte, gut erhaltene

Spiritusfässer

zu verkaufen. (6440
Moritz Lewinberg, Cöslin.

2000 Centner
feine gesammelte
Speisekartoffeln,
(Magnum bonum) Bahnh. Pr. Stargard verkäuflich.
Siewert,
Budda bei Lubichow.

Das Allerfeinste vom Feinsten in Daberschen

Speisekartoffeln

liefert franco Haus das Mehl-, Fourage- und Kartoffel-Magazin von

Ernst Weigle,
Nr. 30 Langgarten Nr. 30.

Für Fabrikanten jeder Branche, Industrielle, Großhändler, Spediteure, die in Berlin eine Filiale errichten oder ihr Geschäft aus der Provinz nach Berlin verlegen wollen.

In Berlin O, Mühlenstraße 8, sind große, helle, trockene Fabrikräume mit Kraftantrieb bis 165 Pferdekraft mit elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung und Fahrstühlen, Wasser- und Gasleitung zu allen industriellen oder Lagerzwecken bestens geeignet — durch Schienenstrang mit der Eisenbahn verbunden und dicht an der schiffbaren Oberspree liegend — sofort oder später zu vermiethen. Wohnungen für Betriebsleiter und Arbeiter sind reichlich vorhanden. Auch würde sich der Besitzer, der täglich an den Wochentagen auf dem Grundstück von 11—1 Uhr Mittags zu sprechen ist, durch Hergabe der Räume und der Dampfkraft, an einem soliden, rentablen Unternehmen betheiligen. Offerten an die Hausverwaltung Mühlenstr. 8 Berlin O., erbeten. (6938

Ein Gut von 600 Morg. mit gutem Boden, an der Chaussee zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll für den festen Preis von 116 000 ℳ mit 31 500 ℳ Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 ℳ, eingetragene Hypothek 84 500 ℳ zu 4%. (6916

Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Tischwein,

roth, süß oder herb und kräftig, per Flasche 80 ₰, bei größeren Posten und Gebinden billiger, für Kranke und zu jeder Festlichkeit empfiehlt

Walter Moritz, Danzig, Böttchergasse 18, Ecke Paradiesg.

Beachtenswerth!

In einer kleinen Stadt Ostpreußens — Schifffahrt und demnächstiger Eisenbahnverkehr — soll ein altrenommirtes, rentables Material-, Eisenwaaren u. Schankgeschäft, mit fester Kundschaft u. bedeutend. Umsatz, wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen, sobald als möglich verkauft werden. Wohnhaus, Lagerräume u. großer Getreidespeicher im besten Zustande. Vorhandenes Waaren-Lager nach Uebereinkunft zu übernehmen. Reflektanten belieben sich an Herrn Ludwig Manteuffel in Osterode Opr. zu wenden, welcher zu weiteren Mittheilungen gern bereit ist. (6865

Hausverkauf.

Das vom Friseur Herrn Judée bewohnte Haus Große Wollwebergasse Nr. 20 soll verkauft werden.
Reflektanten wollen sich wenden an den Kaufmann Dix, Heiligegeistgasse 79 oder an Capitain Schmidt in Neufahrwasser oder Rechtsanwalt Gall hier. (6948

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Von den zu bedeutend ermäßigten Preisen zum

AUSVERKAUF

gestellten Waaren empfehle ich ganz besonders:

Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe,
Hauskleiderstoffe in Flanell und Lama,
Tischgedecke für 6, 8 und 12 Personen,
Wäsche-Gegenstände und Tricotagen,
Möbelstoffe, Gardinen und Teppiche.

(6603

H. M. Herrmann.

Bei allen Händlern ist zu haben: **Interessanter Prozeß einer Hochstaplerin.** Mit Abbildung. Preis 10 Pfg. C. A. Hager, Chemnitz.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,

empfehlen im

Weihnachts-Ausverkauf:

Große Parthien zurückgesetzter Kleiderstoffe,
100 cm breit, Meter 50, 60, 75 ₰, 1 ℳ.

Reinwollene Kleiderstoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsauber gewordene Wäsche-Gegenstände
für jeden annehmbaren Preis.

Theeschürzen, Kinderschürzen, Küchenschürzen, schwarze Schürzen, Tricotagen, Kinderkleidchen.

Reinleine Damen-Taschentücher,
per Dtzd. von 2,50 ℳ an.

Kinderstrümpfe,
wegen Aufgabe dieses Artikels enorm billig. 6863

TEUTONIA,

Allgemeine Renten-, Capital- u. Lebensversicherungsbank in Leipzig,

errichtet 1852.

Jährliche Prämien- u. Zinseneinnahme über	6 Millionen Mark.
Bis Ende 1889 gezahlte Versicherungssumme	29 Millionen Mark.
Versicherungsbestand:	112 Millionen Mark.

Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniß der gezahlten Gesammtprämien. (Steigende Dividende.)

Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5 jährigem Bestehen. Kriegsversicherung unter den günstigsten Bedingungen, ebenso Gewährung von Cautions-Darlehen an Beamte im öffentlichen Dienste.

Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von dem General-Agenten Herrn H. Schumann, Danzig, Vorst. Graben Nr. 6.

6913)

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-NewYork

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt C. Mencke-Danzig. (5096

No. 561.

Petersburger Gummischuhe,

nur bestes Fabrikat, empfiehlt

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21. (6187

Avis für Raucher!

Zur streng reellen Lieferung von

Import- und Hamburger Cigarren

empfiehlt sich bestens (6934

Emil Hardwig, Hamburg-Eppendorf, Schrammsweg 25.

Größere Posten guter Speisekartoffeln,

Magnum bonum und Dabersche,

offerirt (6906

Dominium Ludwigsthal
bei Berent Westpr.

Sofort billig zu verkaufen ist eine

Wassermühle

mit nie versiegender Wasserkraft, ½ Meile von Elbing, in der Nähe der Chaussee belegen. Wasserrad 13 Fuß hoch, oberschlächtig. 2 Mahlgänge, 1 Walzenstuhl, 1 Spitzgang mit dazu gehöriger Reinigung. Etwa 10 Meter davon liegen das Wohnhaus u. 2 Nebengebäude. Größe des Grundstücks 1,3690 Hect. Näheres Elbing, Aeußere Mühlendamm 31 a.

Das sich zu jedem Geschäft eignende frühere

Molkerei-Grundstück,

in Altfelde gelegen, steht zum Verkauf. Uebernahme am 1. Januar 1891. Offerten zu richten an die Molkerei Altfelde, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Das Restaurant Heiligegeistgasse 36

ist and. Unternehmungen halber, v. sof. m. auch ohne Einrichtung zu verpachten. Näheres daselbst.

Meine Besitzung Königshof bei Marienburg Westpr., 1000 Morgen, mit neuen Gebäuden, Acker, Rübenboden, geregelten Hypotheken, wünsche ich schleunigst, eingetretener Verhältnisse wegen, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Würde dieselbe auch eventl. verpachten. Besichtigung jeder Zeit für gefl. Reflectanten gestattet.
6821) Rieß.

Ein echter

Bernhardinerhund,

preisgekrönt auf der Londoner Ausstellung, seltene Größe, ist billig zu verkaufen. Näheres Heil. Geistgasse 58 part., Vorm. von 8—10 Uhr.

Ein gut erhaltenes,

complettes Reitzeug,

bestehend aus ganz engl. schweinsledernem Sattel nebst Zubehör, Vorderzeug und Kopfgestell zu verkaufen. Preis ℳ 90.
Adressen unter Nr. 6890 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine fast neue

Locomobile,

von 10—12 Pferdekräften, zu Entwässerungsanlagen besonders geeignet, ist billig zu verk. Off. unt. 6879 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Concertpianino fast neu, sehr bill. zu verk. Gr. Mühlengasse 9 part.

Ein Fräulein in gesetzten Jahren ohne Anhang, wünscht eine Stelle zur selbstst. Führung eines größeren Haushaltes oder zur Stütze eines älteren Ehepaares.
Adressen unter Nr. 6955 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Dampframmen

zu vermiethen (6935
J. F. Mecker, Zimmermeister, Hamburg.

Heirath! Eine reiche glückliche Verheirathung ist die beste **Weihnachts-Ueberraschung!**

Wenn Sie also noch zum Fest eine solche Verheirathung wünschen, so erhalten Sie sofort sehr reiche hochfeine Heirathsvorschläge in tausendfältiger Auswahl, discret und in gut verschlossenem Couvert. Bitte, verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 ₰. Für Damen frei.
General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtl. registrirt, einzige Institution der Welt. (6750

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann (Inhaber eines resp. Geschäfts) sucht die Bekanntschaft einer anst. j. Dame zu machen. Selb. muß kath. sein u. ein Vermögen v. 15—20 000 ℳ besitzen. Refl. Damen welche eine glückliche Ehe eingehen wollen, mögen vertrauensvoll ihre Adr. u. 6898 in der Exped. d. Zeitung einreichen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 ℳ bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 ℳ. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werd. unter Nr. 5550 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mk. 3 bis 4 000 000

Cassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern Wasserleitungen) Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Etablissements von 4% an ausgeliehen werden.
Gefl. Offerten sub X. V. 569 an G. L. Daube & Co., in Frankfurt a. M. (5529

Ein Hypothek

von Mk. 24 000 auf großem Gute in der Nähe Danzigs direct hinter der Landschaft eingetrag., ist mit entsprechendem Rabatt zu verkaufen. Off. unter W. 62595 a an Haasenstein & Vogler A. G. in Frankfurt a. M. (6932

---

5 bis 6000 Mark werden zur sicheren Stelle auf ein hiesiges Grundstück von sogleich gesucht.
Offerten unter 6940 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schuhbranche.

Eine durchaus perfecte Verkäuferin, die auch im Dekoriren firm ist, findet per 1. Dezember cr. dauernde Stellung.
Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit u. Gehaltsansprüche an **Louis Eisenstädt,** Spandau, Berlinerstr. 6a.

Für einen jungen Mann, der russischen u. deutsch. Sprache mächtig, wird per sofort in einem kaufmännischen Geschäft od. Bureau Stellung gesucht.
Adressen unter Nr. 6382 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu einem soliden rentablen Platzgeschäft mit kleinem Export wird ein Theilnehmer mit Kapital gesucht.
Offerten unter Nr. 6874 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein im Jahre 1885 geprüfter Gerichtsaktuar sucht Stellung als Bureauvorsteher od. dergl.
Offerten unter Nr. 6912 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

In einer Apotheke wird zum 1. April 1891 von einem Sekundaner eine Stelle als Lehrling gesucht.
Gefl. Adr. unter 6964 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine moderne Garnitur, Rittersopha u. 2 Sessel, Fantasiestoff, billig zu verk. Breitgasse 56¹.

Für unser Getreide-Geschäft suchen von sogleich bei hohem Gehalt einen soliden tüchtigen jungen Mann für den

Einkauf.

Gebr. Aris,
6800) Pr. Holland.

Eine leistungsfähige

Leinenweberei

sucht für ihre vorzüglich. Fabrikate

Wiederverkäufer u. Auftragsammler

gegen hohe Provision. Offert. sub G. 1251 an Rud. Mosse, Breslau.

Offene Stellen f. Kaufl., Gutsverwalter, Verkäuferinnen, Erzieh. 2c. durch Centr. Stellenanzeig. Merkur Ludwigsburg. Neueste Nr. 25 Pf. Briefm.

Für ein hiesiges Comtoir wird z. Neujahr ein

Commis gesucht,

welcher mit der dopp. Buchführung vollkommen vertraut ist und eine gute Handschrift schreibt. Offerten u. 6859 i. d. Exped. d. Ztg.

Lehrling

sofort gesucht für meine Droguerie. (6858
Löwen-Apotheke und Adler-Droguerie,
Robert Laaser.

Ein ev. Hauslehrer der außer in allen anderen Fächern auch in Mathematik für die Sekunda eines Gymnasiums vorbereiten kann, wird für einen Knaben, der die Reife für Untertertia hat gesucht. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen unter 6842 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Von einer renommirten Fabrik wird f. d. Provinzen Preußen und Posen ein, in der Baubranche nachweislich gut eingeführter

Provisionsreisender

gesucht.
Angebote m. Zeugnißabschriften u. 6880 in d. Expd. d. Zeit. erb.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgesch. sogl. Aufnahme.
Lindner & Co. Nachfl., Graudenz.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

Dienstmädchen vom Lande mög. sich sofort melden Heiligegeistgasse 100, J. Hardegen. (6881

Eine ansehnl. Buffettmamsell für ein auswärtiges Hotel gesucht Heiligegeistgasse 100.

Empfehle eine Landwirthin, 27 Jahre alt, evang., selbige versteht die Küche, sowie Butterei und Viehzucht, würde auch mitmelken. Außerdem ein anspruchl. Mädchen, Lehrers Tochter, mit feiner Handarbeit und Kinderbeaufsichtigung vertraut. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51. (6959

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, sucht zum 15. d. Mts. in einem Material- oder Eisenwaaren-Geschäft Stellung.
Adressen unter Nr. 6869 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges geb. Mädchen bittet u. eine Stelle a. Hilfe in der Wirthschaft u. Gesellsch. Off. unt. E. A. 19 postl. Elbing. (6904

Eine geprüfte und musikalische, junge Lehrerin, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. Januar 1891. Offerten werden sub 6963 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Kaufmann sucht Vertrauensstellung, auch würde derselbe sich mit ℳ 10 000 an einem rentabl. Geschäft betheiligen oder ein solches für eigene Rechnung übernehmen.
Gefl. Off. sub 6966 in d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

1—2 junge Leute finden gute bill. Pension mit eigenem Zimmer Heil. Geistgasse 43, 2 Treppen.

Hundegasse Nr. 5 ist d. herrsch. Wohnung, 1. Etg., nebst allem Zubeh. vom 1. April 1891 für d. Miethspreis v. 1500 ℳ pro Anno zu vermiethen. Die Besichtig. der Wohnung ist täglich von 12 bis 2 Uhr gestattet. Näheres im Comtoir Hundegasse 4 parterre.

Laden.

Breitgasse 122, Ecke Jungferg., ist das Ladenlokal (gegenwärtig Uhrengesch.) pass. f. jede Branche, p. 1. Januar od. später zu verm. Auf Wunsch auch Wohnung im Hause. Näheres Schmiedegasse 10 im Comtoir, Vorm. 10—12 Uhr. (6971

Heiligegeistgasse 100 ist sofort e. kleines möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. NB. Auf Wunsch mit Pension.

Hundegasse ist eine feinmöbl. Wohnung von Saal, Wohn- und Schlafzimmer mit Gaseinrichtung und Nebengelaß, passend für e. Arzt oder e. hochgestellten Beamten v. 1. Januar zu verm.
Adressen unter 6899 in der Expedit. dieses Blattes erbeten.

---

3 Mark Belohnung.

Ein Geldspindschlüssel m. gelber Messinghülse verbunden mit einem kleinen gewöhnlichen Schlüssel ist wahrscheinlich auf dem Wege vom Heumarkt nach der Langgasse verloren. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. (6891

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig